

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT HISTORISCHE KULTURWISSENSCHAFTEN



INHALT





8

FOKUS:
DRITTMITTELPROJEKTE



28

VERNETZUNG



36

LEIBNIZ-
WISSENSCHAFTS-
CAMPS



16

FOKUS: NEUE
PROJEKTE



38

DAS
HKW-TEAM



24

NACHWUCHS-
FÖRDERUNG



34

BUCHREIHE:
MAINZER
HISTORISCHE
KULTURWISSEN-
SCHAFTEN

HIGHLIGHTS

Einrichtung des Forschungsschwerpunkts Historische Kulturwissenschaften

(Verabschiedung der Organisationsregelung durch den Senat der JGU am 14.11.2008)

Beteiligung am Forschungsprojekt
„Byzantinische Archäologie“ des
Römisch-Germanischen Zentralmuseums

**Einrichtung der „Bildarchive
Historische Kulturwissen-
schaften“** in der Mainzer
Multimedia-Datenbank

2005

Historisch-Kulturwissen-
schaftliches Forschungs-
zentrum Mainz-Trier

2008

10/2008

11/2008

2009

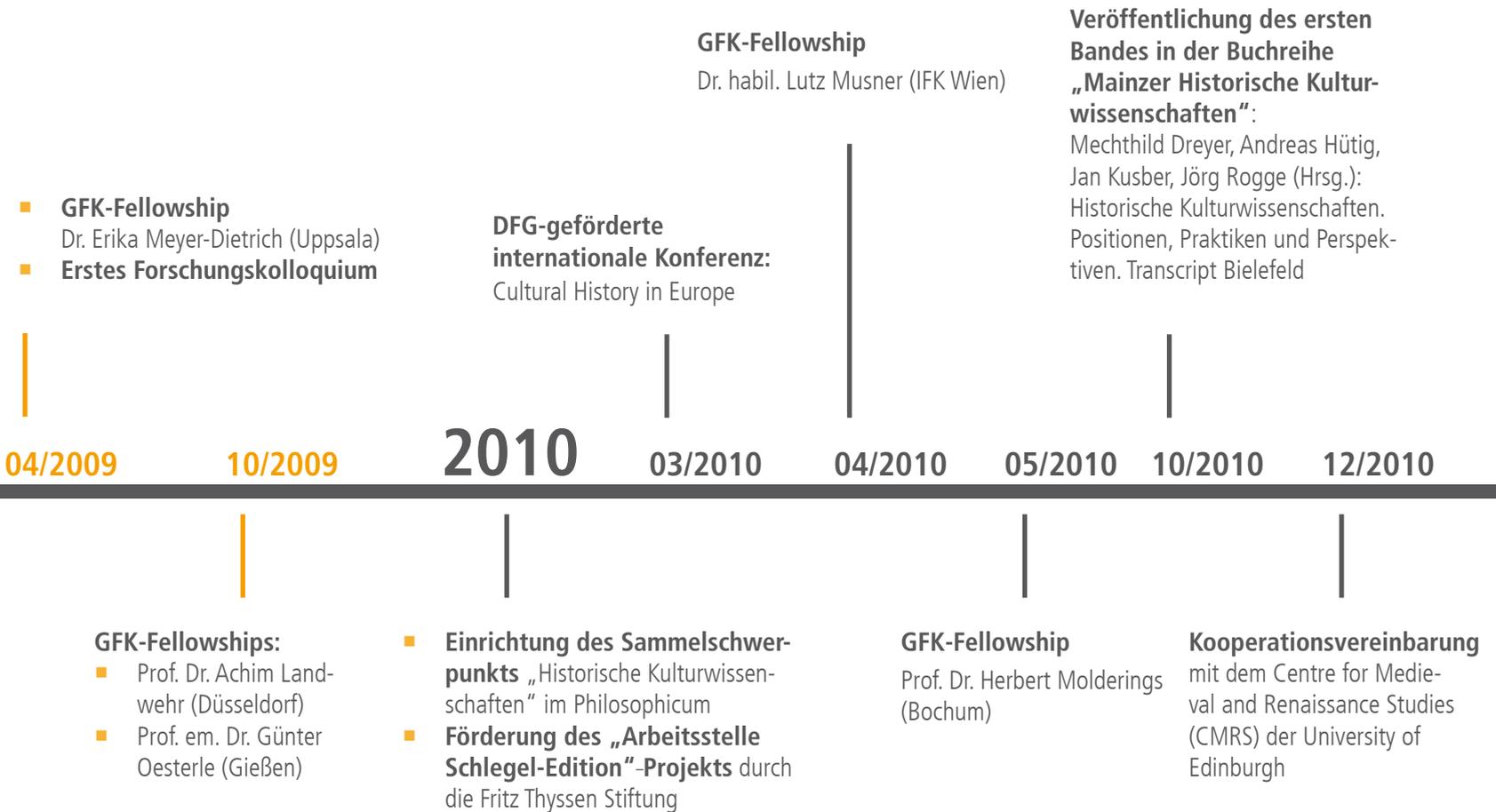
02/2009

Kooperationsvereinbarungen

mit dem IFK Wien und der
Universität Turku

Kooperationsvereinbarung

mit dem Historisch Kulturwis-
senschaftlichen Forschungs-
zentrum (HKFZ) Trier an der
Universität Trier





HIGHLIGHTS

GFK-Fellowship

Prof. Dr. Vera Nünning
(Heidelberg)

Kooperationsvereinbarung

mit der University of Aberdeen

Einrichtung Graduiertenkolleg

1876 „Frühe Konzepte von Mensch
und Natur: Universalität, Spezifität,
Tradierung“

Verlängerung der Förderung

des Forschungsschwerpunkts
Historische Kulturwissenschaftem

10/2012

2013

01/2013

04/2013

09/2013

10/2013

11/2013

2014

02/2014

05/2014

Internationale Konferenz

„(Un)reliable Narration and (Un)trustworthiness: Intermedial and Interdisciplinary Perspectives“

Buchreihe Mainzer Historische Kulturwissenschaften:

Veröffentlichung des 16. Bandes

Performative Buchpräsentation im Gutenbergmuseum:

„Über die Praxis des kulturwissenschaftlichen Arbeitens. Ein Handbuchwörterbuch“

Förderung der Edition der Augsburger Baumeisterbücher 1320-1466 durch die DFG

EDITORIAL

Der Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften (FSP HKW) ist eine Einrichtung zur Profilbildung in den Geistes- und Kulturwissenschaften an der JGU. An der Profilbildung arbeiten Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden vieler Disziplinen mit. Das Profil des FSP lässt sich mit den Schlagworten Interdisziplinarität, Internationalität, Methodenreflexion und Nachwuchsorientierung beschreiben.

INTERDISZIPLINÄR

Der FSP organisiert und ermöglicht die fachübergreifende Zusammenarbeit von an der JGU vertretenen kultur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen. So können Projektideen diskutiert und umgesetzt werden, die von vorn herein eine interdisziplinäre Forschungsperspektive verfolgen.

INTERNATIONAL

Der FSP leistet einen Beitrag zur internationalen Sichtbarkeit der Kultur- und Geisteswissenschaften an der JGU, indem er Kooperationen mit Forschungseinrichtungen an europäischen Universitäten abschließt und mit den Partnern im Rahmen von verschiedenen Formaten, u.a. bi- und trilaterale Projekte, Konferenzen und Doktoranden-Workshops, zusammenarbeitet.

METHODENREFLEXION

Die internationalen Kulturwissenschaften zeichnen sich durch Methoden- und Begriffsreflexion aus. In diesem Sinne werden in den Projekten des FSP kulturwissenschaftliche Themen in historischer Perspektive und mit unterschiedlichem interdisziplinärem Anspruch untersucht. Doch immer sind diese Projekte auch der Ansatzpunkt für die Reflexion über die darin eingesetzten Heuristiken, Methoden und Theorien. Aus diesen Debatten zieht der FSP Impulse für die Organisation interdisziplinärer Forschung und die Entwicklung von entsprechenden Forschungsthemen.

NACHWUCHSORIENTIERUNG

Der FSP bietet den am interdisziplinären Arbeiten interessierten Doktorandinnen und Doktoranden die Gelegenheit, sich zu einem relativ frühen Zeitpunkt der wissenschaftlichen Karriere über die Möglichkeiten und Chancen des interdisziplinären Arbeitens zu informieren. Im Forum „Junge Kulturwissenschaften“ können Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler selbstorganisiert erste Erfahrungen mit den Grundlagen und Voraussetzungen des fächerübergreifenden Forschens machen.

www.historische.kulturwissenschaft.uni-mainz.de







FOKUS: DRITTMITTELPROJEKTE

- **Graduiertenkolleg 1876: Frühe Konzepte von Mensch und Natur**
- **Edition der Augsburger Baumeisterbücher**
- **Arbeitsstelle Schlegel-Edition**



GRADUIERTENKOLLEG 1876:

FRÜHE KONZEPTE VON MENSCH UND NATUR

Universalität, Spezifität, Tradierung

FRÜHE KONZEPTE
VON MENSCH
UND NATUR

Graduiertenkolleg 1876

C. Flammarion,
Holzstich, Paris
1888; Kolorit:
Hugo Heiken-
waelder, Wien
1998

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Graduiertenkolleg wird von zehn Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern der Fachgebiete Ägyptologie, Altorientalische Philologie, Vorderasiatische Archäologie, Klassische Philologie, Klassische Archäologie, Mediävistische Germanistik, Byzantinistik und Medizingeschichte getragen. Seit dem Wintersemester 2014/15 steht die beantragte Gesamtzahl von zwölf Mitarbeiterstellen und zwölf Stellen zur Assoziation zur Verfügung.

Das Forschungsprogramm des Graduiertenkollegs verfolgt das Ziel, Konzepte von Mensch und Natur im vorderasiatischen, nordostafrikanischen und europäischen Raum in der Zeit von ca. 3200 v. Chr. bis zum Mittelalter – ausgehend von textuellen, bildlichen und materiellen Quellen – exemplarisch zu erfassen und kulturimmanent wie auch transkulturell zu untersuchen. Im Vordergrund stehen Fragen nach der Art, medialen Vermittlung und Entwicklung dieser Konzepte, außerdem nach ihrer lokalen, temporären, (text-)gattungsbezogenen, sprachlichen, bildlichen, soziokulturellen und individuellen Ausprägung sowie nach Kontingenzen und Brüchen.

Sprecherin:

Univ.-Prof. Dr. Tanja Pommerening

Stellvertretender Sprecher:

Univ.-Prof. Dr. Jochen Althoff

Laufzeit: 01. Oktober 2013 bis
31. März 2018 (erste Förderphase)

Projektmitarbeitende:

Victoria Altmann- Wendling | Dominic Bärsch | Dominik Berrens | Tim Brandes | Imke Fleuren | Simone Gerhards | Sonja Gerke | Nadine Gräßler | Katharina Hillenbrand | Valeria Zubieta Lupo | Stephanie Mühlenfeld | Sarah Prause | Carrie Schidlo | Florian Schimpf | Tristan Schmidt

Weitere beteiligte Personen:

Dr. Silke Bechler | Prof. Dr. Klaus-Dietrich Fischer | Univ.-Prof. Dr. Heide Frielinghaus | Prof. Dr. Marion Gindhart | Prof. Dr. Sabine Obermaier | Univ.-Prof. Dr. Johannes Pahlitzsch | Univ.-Prof. Dr. Doris Prechel | Univ.-Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen | N.N. (Neubesetzung Vorderasiatische Archäologie)

Um das Spektrum potentieller Themenfelder innerhalb des Kollegs zielführend auszurichten, wurden vier Forschungsschwerpunkte definiert:

- A) Konzepte der Weltentstehung und Urelemente,
- B) Konzepte von Naturphänomenen, Naturgewalten und Naturkatastrophen,
- C) Konzepte von Flora, Fauna und Landschaft,
- D) Konzepte vom menschlichen Körper, von Krankheit und Heilung.



Fischermöwe, Wiener-Dioskurides
(Paraphrase der „Ornithiaka“ des
Dionysios) fol. 478

Damit grundlegende Arbeiten für einen übergreifenden Vergleich entstehen können, widmen sich mehrere Promovierende unterschiedlicher Fachdisziplinen dem gleichen Themenfeld.

Um die beteiligten Promovierenden für ihre eigenen Forschungen, aber auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Kolleg zu befähigen und sie auf dem internationalen Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu machen, wird das Forschungsprogramm von einem auf die Ziele des Graduiertenkollegs ausgerichteten Qualifizierungsprogramm begleitet, an dem neben den Betreuerinnen und Betreuern der Dissertationen eine Reihe von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern und kooperierender Institutionen beteiligt sind. Integriert in das Programm sind beispielsweise die beiden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ansässigen Arbeitskreise „Alte Medizin“ und „Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption“.

Durch Kooperationen mit Forschungsinstituten und -schwerpunkten archäometrisch arbeitender und naturwissenschaftlicher Disziplinen,

PROJEKTIDEE:

Das Graduiertenkolleg versucht eine bestehende Forschungslücke zu schließen, indem vorhandene Quellen mit einem Fokus auf universale, tradierte aber auch spezifische Elemente untersucht werden. „Da wir nicht nur von bereits bestehenden Theorien ausgehen wollen“, so die Sprecherin Tanja Pommerening, „sondern basierend auf textuellen, bildlichen und materiellen Quellen aus dem Bereich der von uns vertretenen archäologisch-historisch-philologischen Wissenschaften neue Modelle zu erarbeiten suchen, möchte das Graduiertenkolleg langfristig einen Beitrag zur kulturwissenschaftlichen Grundlagenforschung leisten.“

wie beispielsweise dem Römisch Germanischen Zentralmuseum und dem Konrad-Weidemann-Zentrum, wird zudem eine enge Zusammenarbeit der Geisteswissenschaften mit den Natur- und Lebenswissenschaften praktiziert.

ARBEITSSTELLE SCHLEGEL-EDITION

Gegenstand des Projekts ist der Abschluss der „Kritischen Friedrich-Schlegel-Ausgabe“, die seit ihrer Begründung durch Ernst Behler 1958 als maßgebliche Textgrundlage der Romantikforschung und Impulsgeber der Literaturwissenschaften eingeführt ist. 7 Bände (5 Bde. Korrespondenz 1802–1839; 2 Bde. Werke) der 35-bändigen Gesamtausgabe stehen noch aus. Nachdem der Projektleiter vom Schöningh-Verlag mit der Herausgabe beauftragt worden ist, soll mit der Abschluss-Edition aufgrund zeitgemäßer Prinzipien der historisch-kritischen, kommentierten Brief-Ausgabe ein Forschungsdesiderat erfüllt werden. Dabei bildet die epistemologische Kategorie der Authentizität die zentrale Maxime der Textkonstitution. Neben der Print-Ausgabe soll stufenweise ein Friedrich-Schlegel-Portal (Repertorium, Text/Kommentar, Faksimiles) zur freien Online-Vernetzung entwickelt werden.

Literarhistorisch rückt mit dem ‚Einzug‘ Friedrich und Dorothea Schlegels in Wien der Transfer deutsch-idealistischer Konzepte in den hybriden, empiristisch geprägten Kulturraum Österreich ins Zentrum. Das Theorem der interkulturellen Alterität soll dazu beitragen, die polar-konfessionelle Ausspielung einer Früh- vs. Spätromantik als obsoletes Bewertungsschema zu überwinden. Das Projekt verfolgt damit das Ziel, die Edition jenseits romantisch-nationaler Literaturgeschichtsschreibung in den Kontext einer kulturwissenschaftlich erweiterten, europäisch konzeptualisierten Literaturwissenschaft einzuschreiben.

Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Breuer

Projektmitarbeitende:

Matthias Emrich | Dr. Barbara Otto

Laufzeit: 2012 bis 2015

DFG- Förderung

Weitere beteiligte Person:

Stephan Weissenfels

Delphine de Custine, Friedrich Schlegel am
Frankfurter Bundestag, Freies deutsches
Hochstift, Frankfurt a.M.



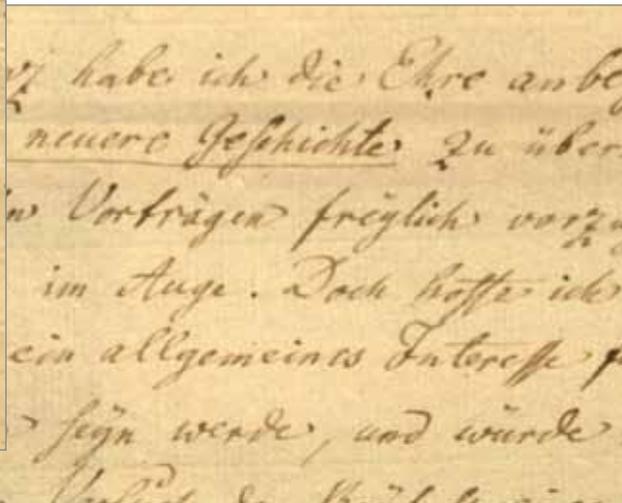
DFG

PROJEKTIDEE:

Das Projekt verdankt seine Existenz und seine Gestalt vor allem der editions-wissenschaftlichen Kritik, die an der Kritischen Friedrich Schlegel-Ausgabe geübt wurde und der es zu begegnen gilt.

Für die Ansiedlung des Projektes am Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften sprechen neben infrastrukturellen vor allem genuin fachliche Gründe. Sie sind zum einen methodischer Art, da am Schwerpunkt HKW auch andere Editionsprojekte betrieben werden, und zum anderen inhaltlicher, da die Schriften und die Biographie Friedrich Schlegels literatur- und kulturgeschichtliche Herangehensweisen erfordern.

Insbesondere über die Biographien des Konvertiten Friedrich Schlegel und seiner Frau, der vom Judentum zum Katholizismus übergetretenen Dorothea Schlegel, hat das Projekt eine ausgeprägte kulturgeschichtliche Dimension.





EDITION DER AUGSBURGER BAUMEISTERBÜCHER

Mit den in der Reichsstadt Augsburg nach den rechnungsführenden Ratsherren „Baumeisterbücher“ (BMB) genannten Rechnungsbüchern liegt eine außergewöhnliche Quelle von überregionaler Bedeutung vor. Fast lückenlos sind seit 1320 bis 1800 Jahr für Jahr nahezu die gesamten Ausgaben und zum Teil die Einnahmen der Stadt und des Rates von Augsburg darin verzeichnet. Die Baumeisterbücher sind daher eine hervorragende Quelle nicht nur für wirtschafts- und verwaltungsgeschichtliche, sondern insbesondere auch für sozial- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen.

Während der Projektlaufzeit werden die mittelalterlichen Rechnungsbücher der Stadt Augsburg zunächst für den Zeitraum von 1320 bis 1466 bearbeitet, um sie für eine Online-Präsentation vorzubereiten. Mithilfe digitaler Transkriptionstools werden die mittelalterlichen Texte erfasst. Die auf diese Weise transkribierten Texte erhalten einen Sachkommentar mit weiterführenden Informationen zu Personen, Orten, Institutionen sowie zum Zeit- und Sachkontext. In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier, der Digitalen Akademie Mainz und der Universitätsbiblio-

Projektleitung:

Prof. Dr. Jörg Rogge

Laufzeit: Juni 2014 bis Mai 2017

DFG- Förderung

Projektmitarbeitende:

Dr. Stefan Grathoff | Alexander Graumann B.A. | Michael Haft B.A. (DA Mainz) | Dipl.-Inform. Radoslav Petkov (TCDH) | Sarah Schrade M.A. | Simone Würz M.A.

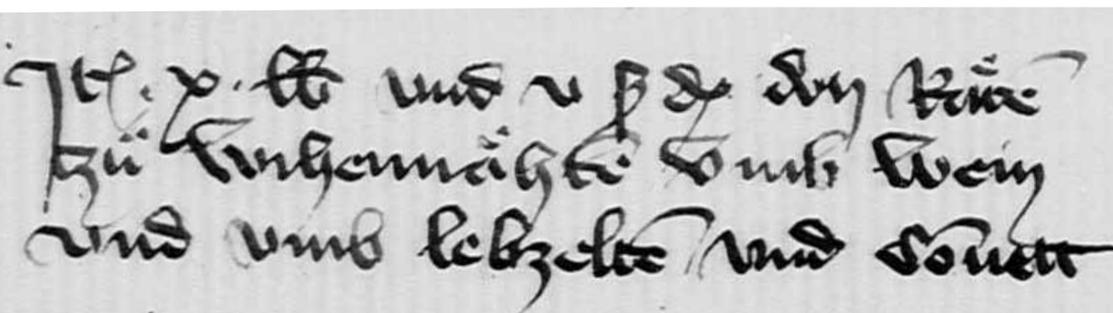
Weitere beteiligte Personen:

Prof. Dr. Claudine Moulin (Universität Trier) | Dr. Andreas Brandtner (UB Mainz) | Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Gernot Wilhelm (ADW)

thek Mainz entsteht eine Online-Präsentation der BMB, welche künftig komplett durchsuchbar und frei zugänglich sein wird. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, die eingesetzten Technologien und Methoden weiterzuentwickeln und für vergleichbare Projekte anwendbar zu machen.

Die Methodik der Digital Humanities wird in zweifacher Hinsicht genutzt: zum einen in der editorischen Aufbereitung des historischen Materials, und zum anderen ermöglicht diese Art der Bearbeitung die (spätere) Auswertung des strukturiert vorliegenden Datenmaterials in systematischer Hinsicht. Angestrebt wird die Möglichkeit der automatisierten Auswertung der Rechnungsbücher mit den Mitteln der EDV, z.B. um Lohn- oder Preisentwicklungen zu vi-

sualisieren. Die IT-gestützte Erschließung, bei der die editorische Bearbeitung und die digitale Erfassung ineinander greifen, erleichtert die Beherrschbarkeit des massenhaft überlieferten Materials und eröffnet neue Auswertungsmöglichkeiten.



Stadtarchiv Augsburg

PROJEKTIDEE:

Mit den Baumeisterbüchern ist die Chance gegeben, sich die städtische Kultur einer spätmittelalterlichen Reichsstadt zu erschließen. Die Baumeisterbücher ergänzen nämlich in hervorragender Weise die zu diesem Zweck üblicherweise verwendete chronikalische Überlieferung. Dank der jetzt zur Verfügung stehenden IT-Möglichkeiten können diese wichtigen Rechnungsbücher nun angemessen und zeitgemäß ediert werden.

Eintrag aus dem Baumeisterbuch von 1414 (fol. 43v): Die Augsburger Räte erhalten zu Weihnachten Wein, Lebkuchen und Konfekt im Wert von 10 Pfund und 5 Schilling Pfennigen.

Transkription:

It(em) 10 lb vnd 5 ß d den Räte(n)
tzü wihennähte(n) vmb wein
vnd vmb lebzelte(n) vnd Co(n)uett





FOKUS: NEUE PROJEKTE

- **Vor der Kulturgeschichte**
- **Narratologie interdisziplinär**
- **Palastsachen**

VOR DER KULTURGESCHICHTE

PROJEKTIDEE:

Die Idee geht auf die Sprecher des FSP Historische Kulturwissenschaften zurück, die nach der Genealogie der Historischen Kulturwissenschaften gefragt haben und sich dabei veranlasst sahen, hinter die um 1900 ange-setzte Erste Kulturgeschichte zurückzugehen.

Das Projekt arbeitet die „Kulturgeschichte vor der Kulturgeschichte“ auf. Es will die Faktoren der Herausbildung des modernen historischen und kulturellen Bewusstseins rekonstruieren, Formen des Sprechens über Kultur differenzieren und methodologisch Ursprünge und fortwirkende Traditionen der historischen Kulturwissenschaften aufdecken.

Im Projekt werden Bücher und Zeitschriftenbeiträge aus dem Zeitraum von 1760-1810 untersucht. In dieser Zeit hebt die Kulturgeschichtsschreibung im engeren Sinne an. Sie spielt für die Formierung des historischen Bewusstseins ebenso wie für die Etablierung der historischen Fächer an den Universitäten und nicht zuletzt für die Institutionalisierung von Kultur (Kulturministerien) eine entscheidende Rolle. Auch wenn die diskursive Tradition der Kulturgeschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts in der Genealogie der Kulturgeschichte hinter den Historismus des 19. Jahrhunderts, die sog. ältere Kulturgeschichte um 1900 und die Neue Kulturgeschichte ab 1980 zurücktritt,

Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Breuer

Projektmitarbeitende:

Dr. Matthias Däumer | Dr. Christine Waldschmidt

Laufzeit: Antragstellung zweite Hälfte 2015

Weitere beteiligte Personen:

Univ.-Prof. Dr. Jan Kusber | Dr. Andreas Hütig | Emil Fadel

finden sich in ihr ausführliche Thematisierungen eigener, fremder und ‚universeller‘ Kultur mit breiten sozialen Wirkungen.

Im Rahmen des Projekts werden einschlägige Texte erschlossen. Die Untersuchungen analysieren inhaltliche (Kultur- und Geschichtsverständnis, anthropologische Annahmen), formale (Paratexte, Narrative), methodische (Historiographiekonzepte, Wissenschaftsverständnis) und institutionelle Aspekte. Sie thematisieren wissensgeschichtliche und kulturwissenschaftliche Fragen: Welche Erzählformen lassen sich unterscheiden? Welchen Beitrag zum Selbstverständnis des 18. Jahrhunderts leistet das kulturgeschichtliche Wissen und dessen Institutionalisierung? Welche Rezeptionsweisen erfahren die kulturgeschichtlichen Werke? Wie stellt sich der kulturgeschichtliche Zugang im synchronen internationalen Vergleich dar?

Mit Hilfe von Kooperationspartnern aus verschiedenen Fächern soll die Aufarbeitung einer zu wenig beachteten Formierungsphase der modernen Kulturgeschichtsschreibung geleistet werden.



Erzählungen machen Geschichte(n), diese Geschichten helfen Menschen, ihrer Lebenswelt Sinn zuzuschreiben. Da Erzählungen sowohl Zugehörigkeit zu, als auch Differenz von einer sozialen Kultur erzeugen, können Kulturen somit als Erzählgemeinschaften begriffen werden. Die Narratologie (Erzählforschung), die sich auf wissenschaftlicher Ebene mit der Untersuchung von Formen und Funktionen von Erzählungen beschäftigt, war lange Zeit vor allem ein Arbeitsfeld der Literaturwissenschaften und wurde ausschließlich auf sogenannte fiktionale Texte angewendet. Gleichzeitig arbeiteten und arbeiten viele andere Disziplinen ebenfalls mit Texten, wie etwa die Geschichtswissenschaft mit schriftlichen Überlieferungen. Aus diesem Grund erscheint es aussichtsreich, das methodische Potential der Narratologie für eine Heuristik interdisziplinären Arbeitens zu nutzen.

Im Rahmen des Projekts wird anhand von spätmittelalterlichen erzählenden Quellen (Chroniken, Selbstzeugnissen etc.) überprüft, welches analytische Potential die Narratologie für nicht-literarische/nicht-fiktionale Texte bietet. Zu diesem Zweck werden zwei historio(bio-)graphische Zeugnisse aus dem 14. und 15. Jahrhundert – John Barbour's *Brus* und Walter Bowers *Scotichronicon* – untersucht. Dass beide Werke in der Forschungstradition oftmals als früher Ausdruck der nationalen Einheit und Unabhängigkeit Schottlands bewertet werden, ist angesichts aktueller politischer Tendenzen verständlich, birgt jedoch die Gefahr, den Werken in ihrer Vielschichtigkeit nicht gerecht zu werden. Die narratologische Analyse der Erzählstruktur ermöglicht es, die Texte nicht ausschließlich vor dem Hintergrund des je aktuell (vor-)gegebenen Interessenhorizontes zu interpretieren, sondern sie vielmehr als



facettenreiche Produkte zeitgenössischer Kontingenzbewältigung und Sinnproduktion zu begreifen.

Die Ergebnisse dieser spezifischen Arbeit sollen darüber hinaus zur Befruchtung der Debatte um eine interdisziplinäre narratologische Perspektive in den Kultwissenschaften beitragen.

PALASTSACHEN.

Dinge in frühneuzeitlichen Praktiken europäischer Residenzen (Arbeitstitel)



Jean Baptiste Simeon, Porträt des Auguste Gabriel Godefroy, Louvre, Paris

PROJEKTIDEE:

Die Idee entstand aus der Arbeit mit der Doktorandengruppe „Raum und Herrschaft. Stadt und Garten als Kommunikations-Disziplinierungs- und Wissensraum“.

Das geplante Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit dingbezogenen Praktiken europäischer Eliten vom späten 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert und fragt danach, wie durch intentionales oder spontanes Handeln der beteiligten Akteure mit und durch Dinge die Räume der Residenzen in ihrer materiellen und symbolischen Präsenz konstituiert werden. Das besondere Interesse gilt materiellen Dimensionen der sozialen und architektonischen Raumdynamiken, die in den europäischen Palastwelten beobachtet werden können. Als Orte eines verdichteten sozialen Handelns und einer besonders reichen Dingkultur rücken Paläste der frühneuzeitlichen Residenzen ins Zentrum des Forschungsvorhabens. In ihrer Funktion als Sitz des Hofes zeichnen sich diese in einer

Domenico Andrea Remps, Kunstkammerschrank, Museo dell'Opificio, Florenz

Pier Francesco Mola, Porträt des Niccolò
Simonelli, Privatbesitz



besonderen Weise durch eine evidente Engführung von politischem Handeln sowie Kunst- und Wissensproduktion aus. Als Macht- und Patronagezentren erfüllen sie stabilisierende Aufgaben auf verschiedenen Ebenen und dienen u.a. einer sichtbaren Verräumlichung sozialer Ordnungen und ästhetischer Normen. Verstanden als ein Personenverband ist der Hof gekennzeichnet durch eine auffällige soziale wie räumliche Mobilität. Daher fungieren Residenzen auch als privilegierte Orte für Transferprozesse, in die stets sowohl Menschen als auch Dinge eingebunden sind.

Das Vorhaben geht von einer solchen körperlichen und materiellen Verankerung raumkonstituierender Praktiken aus. An den Prozessen von Konstruktionen und Transformationen von Palasträumen der Residenzen sind diverse aktive Teilnehmer – soziale und materiale Aktanten (Bruno Latour), individuelle und kollektive Institutionen und Akteure – beteiligt.

Aus den Wechselbeziehungen dieser Aktanten und Akteure gehen Dynamiken hervor, die räumliche Ordnungen generieren, negieren oder stabilisieren und in materieller Präsenz sichtbar und erlebbar machen. Untersucht wird u.a., inwieweit dabei auch Dinge in ihrer materiell-stofflichen, zeichenhaft-symbolischen und performativen Dimension eine entscheidende aktive Rolle spielen.

Die kulturwissenschaftliche Relevanz des Projekts liegt auf der Hand: es führt unterschiedliche fachliche Perspektiven (Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft) zusammen, setzt sich mit den Theorien der Artefakte vor dem Hintergrund einer Hinterfragung des Subjekt-Objekt-Dualismus auseinander und fragt nach der Verortung von Materialität in kulturellen und sozialen Praktiken.

Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra

Laufzeit: geplanter Beginn

Juni 2015 für sechs Jahre

Projektmitarbeitende:

Dr. Anna Ananieva

Weitere beteiligte Personen:

Univ.-Prof. Dr. Jan Kusber | Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller |
Juniorprof. Dr. Gesa zur Nieden | Univ.-Prof. Dr. Klaus Pietschmann
| Univ.-Prof. Dr. Matthias Schnettger





NACHWUCHSFÖRDERUNG

- Forum „Junge Kulturwissenschaften“



FORUM JUNGE KULTURWISSENSCHAFTEN

FÄCHERÜBERGREIFEND

Das Forum Junge Kulturwissenschaften (JKW) ist seit 2009 Teil des FSP Historische Kulturwissenschaften und pflegt seitdem einen interdisziplinären Austausch. Doktorandinnen und Doktoranden sowie PostDocs aller Fachbereiche der Universität, die einen historisch-kulturwissenschaftlichen Ansatz verfolgen, haben die Möglichkeit, diesen Austausch aktiv zu gestalten.

THEORETISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN, DISKUSSION UND VERNETZUNG

Ziel ist die Gestaltung eines lebendigen Dialogs. In zwei bis drei Sitzungen pro Semester werden theoretische und methodische Grundlagen sowie wichtige Begriffe der Historischen Kulturwissenschaften diskutiert. Wie diese für das eigene Projekt fruchtbar gemacht werden

können, spielt darüber hinaus eine zentrale Rolle. Die Diskussionen bilden die Basis der interdisziplinären Zusammenarbeit und der inner-universitären Vernetzung. Außerdem finden Vorträge, Workshops und Forschungskolloquien mit Gastwissenschaftlern sowie weiteren Referentinnen und Referenten statt, die auch eine internationale Vernetzung ermöglichen.

UMFANGREICHE UNTERSTÜTZUNG

Neben dem inhaltlichen Austausch und der Vernetzung eröffnet sich durch die Mitgliedschaft im Forum Junge Kulturwissenschaften die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung für eigene wissenschaftliche Projekte.

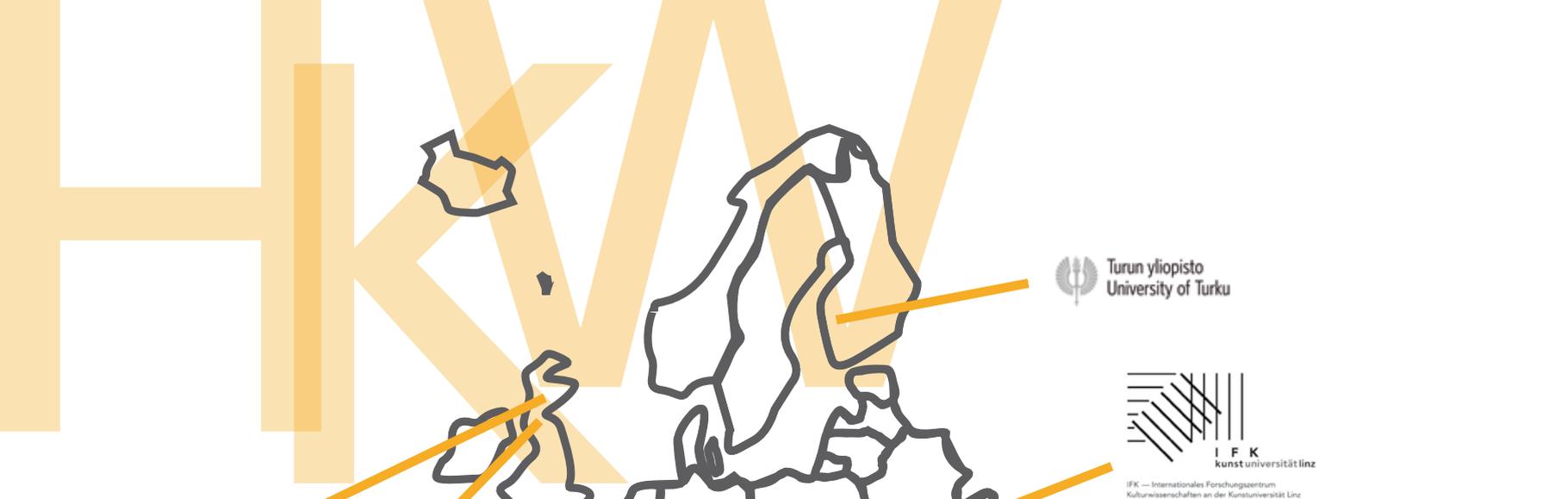






VERNETZUNG

- Ziel und Arbeit der Kooperationspartner
- Leibniz-WissenschaftsCampus



Turun yliopisto
University of Turku

IFK
kunst universität linz
IFK — Internationales Forschungszentrum
Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz

UNIVERSITATEA
„ALEXANDRU IOAN CUZA“
din IAȘI

CENTRE for
EARLY
MODERN
STUDIES



UNIVERSITY
of ABERDEEN

isch



THE UNIVERSITY
of EDINBURGH

IKC
Institut Akademie
für Europäische Geistesgeschichte

HKFZ
Maurer - Trier

IEG
Institut für Europäische
Geschichte



Römisch-Germanisches
Zentralmuseum
Forschungsinstitut für
Archäologie
R G Z M

KOOPERATIONEN

Eine der Aufgaben des Schwerpunktes ist die regionale, nationale und internationale Vernetzung der kulturwissenschaftlich Arbeitenden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Durch institutionelle und persönliche Kontakte sowie Kooperationen sollen bestehende Projekte erweitert und neue Projekte entwickelt werden. Außerdem sollen zusätzliche Formen der Zusammenarbeit ermöglicht werden. Aus diesem Grund kooperiert der Schwerpunkt als Institution mit einer Reihe von wichtigen regionalen, nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen und Verbänden historisch-kulturwissenschaftlicher Ausrichtung. Daneben pflegen die Mitglieder des FSP Historische Kulturwissenschaften eine Vielzahl von Kontakten und Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland.

NATIONAL:

Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz (IEG), Römisch Germanischem Zentralmuseum Mainz (RGZM), WissenschaftsCampus Mainz, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum (HKFZ) an der Universität Trier, Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte e. V. Bernkastel-Kues

INTERNATIONAL:

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) an der Kunstuniversität Linz, Wien; International Society for Cultural History (ISCH); Institut für Kulturgeschichte, Universität Turku; Centre for Medieval and Renaissance Studies (CRMS), Universität Edinburgh; Dipartimento Tempo, Spazio, Immagine, Società (TeSIS), Universität Verona; Centre for Early Modern Studies (CEMS), Universität Aberdeen, Alexandru Ioan Cuza-Universität Iași, Rumänien

Vorstand:

Prof. Dr. Falko Daim (Sprecher) | Dr. Jörg Drauschke |
Prof. Dr. Johannes Pahlitzsch | Prof. Dr. Jörg Rogge |
Prof. Dr. Vasiliki Tsamakda

Weitere Kooperationspartner:

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
Landesmuseum Mainz
Rheinisches Landesmuseum Trier

Geschäftsführung:

Dr. Benjamin Fourlas

Laufzeit: seit 1. Juni 2011



Kurfürstliches Schloss Mainz, seit 1852 Sitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums
Foto: RGZM/V. Iserhardt, R. Müller.



WissenschaftsCampus Mainz
Dynamik zwischen
Orient und Okzident

Römisch-Germanisches
Zentralmuseum
Forschungsinstitut für
Archäologie

RGZM



Vermessungsarbeiten in Hadrianopolis (TR) im Rahmen des Campus-Projekts zum Byzantinischen Pilgerwesen (Foto: I. Eichner/RGZM).

LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS MAINZ: BYZANZ ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT

Der Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz ist eine Forschungs Kooperation des Leibniz-Instituts Römisch-Germanisches Zentralmuseum und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zur interdisziplinären Byzanzforschung. Die Vernetzung mit der Universität erfolgt insbesondere über den FSP Historische Kulturwissenschaften. Sprecher und Mitglieder des FSP sind im Vorstand des WissenschaftsCampus vertreten, partizipieren an Forschungsprojekten oder leiten diese. Die Kooperation bietet die Möglichkeit, gemeinsam interdisziplinäre Projekte zu entwickeln und entsprechende Drittmittelanträge zu formulieren. Die Aktivitäten der Kooperation werden ergänzt durch gemeinsame Studientage, Workshops und Tagungen sowie die Vortragsreihe „Byzanz in Mainz“.

Ziel des Leibniz-WissenschaftsCampus ist es, eine breite Plattform für interdisziplinäre Byzanzforschung institutionell zu etablieren, um in einem einheitlichen Ansatz umfassend die vielfältigen kulturellen Transfer-, Austausch- und Rezeptionsprozesse zu untersuchen, die sich sowohl in der Rezeption der Antike und im Fortleben der byzantinischen Kultur, als auch zwischen Byzanz und dem lateinischen Westen, dem slawischen Norden und dem islamischen Osten abspielten. Beteiligt sind neben der Byzantinistik sowie der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte sämtliche an der JGU vertretenen Fächer, die zur Erforschung des Byzantinischen Reiches und seiner Kultur beitragen. Der WissenschaftsCampus Mainz fördert somit die Integration der zersplitterten Wissenschaftsdisziplinen, die sich

mit Byzanz befassen. Er ermöglicht themenorientierte, multidisziplinäre, historisch-kulturwissenschaftliche Forschung unter einem Dach und bewirkt durch einen gemeinsamen Auftritt der Byzanzforschung eine bessere Sichtbarkeit dieses Fachgebiets.

Beim Konzept des WissenschaftsCampus handelt es sich um eine Initiative der Leibniz-Gemeinschaft, welche zum Ziel hat, außeruniversitäre und universitäre Forschung stärker zu vernetzen. Unter dem Dach des Campus sollen Exzellenzen gebündelt, strategische Forschung betrieben, Interdisziplinarität befördert sowie das Forschungsprofil des Standortes gestärkt werden.



Mainzer Historische Kulturwissenschaften
RICHARDA MAYRHOFFER, ELISABETH DV-MARRA, KLAUS PIETSCHMANN
Barocke Bekehrung

Mainzer Historische Kulturwissenschaften
ULRICH BREUER, BERNHARD SPIES (Hg.)
Textprofile stilistische

Mainzer Historische Kulturwissenschaften
MATTHIAS DÄUMLING

Imme im Raum und Bühne im Kopf
Theater auf der Bühne

THEATER



**BUCHREIHE:
MAINZER HISTORISCHE
KULTURWISSENSCHAFTEN**



Das 2013 erschienene Handwörterbuch ist ein inter- und transdisziplinärer Beitrag zu den Praktiken und offenen Geheimnissen der heutigen universitären kulturwissenschaftlichen Arbeit.

In der Reihe *Mainzer Historische Kulturwissenschaften* veröffentlicht der Forschungsschwerpunkt *Historische Kulturwissenschaften* Forschungserträge, welche Methoden und Theorien der Kulturwissenschaften in Verbindung mit empirischer Forschung entwickeln. Dazu werden in den Fragestellungen des Forschungsschwerpunktes unter anderem alttumskundliche, kunst- und bildwissenschaftliche, philosophische, literaturwissenschaftliche und historische Forschungsansätze zusammengeführt. Zentraler Ansatz ist eine historische Perspektive der Kulturwissenschaften, wobei sowohl Epochen als auch Regionen weit differieren und mitunter übergreifend behandelt werden können.

Die Reihe ist für Beiträge zur Geschichte des Wissens, der politischen Kultur, der Geschichte von Wahrnehmungen, Erfahrungen und Lebenswelten und anderen historisch-kulturwissenschaftlich orientierten Forschungsfeldern offen.



Koordinationsausschuss

Ulrich Breuer

Jan Kusber

Matthias Müller

Elisabeth Oy-Marra

Tanja Pommerening

Livia Prüll

Jörg Rogge

Geschäftsstelle



DAS HKW-TEAM

- **Sprecher**
- **Koordinationsausschuss**
- **Geschäftsstelle**

KOORDINATIONSAUSSCHUSS



Prof. Dr. Jörg Rogge (Sprecher)

Historisches Seminar

E-Mail: rogge@uni-mainz.de

www.geschichte.uni-mainz.de/Mittelalter/51.php



Univ.-Prof. Dr. Tanja Pommerening (stellv. Sprecherin)

Institut für Altertumswissenschaften

E-Mail: tpommere@uni-mainz.de

www.aegyptologie.uni-mainz.de/univ-prof-dr-tanja-pommerening/



Univ.-Prof. Dr. Ulrich Breuer

Deutsches Institut

E-Mail: ulrich.breuer@uni-mainz.de

www.germanistik.uni-mainz.de/abteilungen/neuere-deutsche-literaturwissenschaftsgeschichte/univ-prof-dr-ulrich-breuer/



Univ.-Prof. Dr. Jan Kusber

Historisches Seminar

E-Mail: kusber@uni-mainz.de

www.osteuropa.geschichte.uni-mainz.de/151.php



Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller
Institut für Kunstgeschichte

E-Mail: mattmuel@uni-mainz.de

www.kunstgeschichte.uni-mainz.de/univ-prof-dr-matthias-mueller/



Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Oy-Marra
Institut für Kunstgeschichte

E-Mail: oymarra@uni-mainz.de

www.kunstgeschichte.uni-mainz.de/univ-prof-dr-elisabeth-oy-marra/



Univ.-Prof. Dr. Livia Prüll
**Institut für Geschichte, Theorie
und Ethik der Medizin**

E-Mail: pruell@uni-mainz.de

www.unimedizin-mainz.de/medhist/institut/mitarbeiterinnen/portraits/livia-pruell.html

Mitglieder mit beratender Stimme:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Bierschenk (Dekan FB 07), Univ.-Prof. Dr. Winfried Eckel (Prodekan FB 05)



GESCHÄFTSSTELLE



Kristina Müller-Bongard M.A.

Davina Brückner M.A.

Postanschrift:

Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften
55099 Mainz

Besucheradresse:

Jakob-Welder-Weg 11 | Raum: 00-145 | 55128 Mainz

Phone: +49 (0) 6131 / 39-20484

Fax: +49 (0) 6131 / 39-20489

E-Mail: hkw@uni-mainz.de

www.historische.kulturwissenschaften.uni-mainz.de

DER FSP HKW
STELLT SICH AUCH IN
EINEM FILM VOR



©Ein Film von Alt&Desch

DEN VIDEOCLIP FINDEN SIE
AUF UNSERER HOMEPAGE





IMPRESSUM

Herausgeber: Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften

Konzeption: Prof. Dr. Jörg Rogge, Kristina Müller-Bongard M.A.
in Zusammenarbeit mit Kommunikation und Presse der JGU,
Petra Giegerich, Martina Stöppel

Redaktion: Kristina Müller-Bongard M.A.

Fotografie (sofern noch nicht genannt): Thomas Hartmann, Chiara Hoffmann, Peter Pulkowski, privat

Layout und Satz: artefont | **Auflage:** 700 | **Druck:** Druckerei Lattreuter GmbH

2015

KONTAKT

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ
Forschungsschwerpunkt Historische Kulturwissenschaften

Besucheradresse:
Jakob-Welder-Weg 11 | 55128 Mainz

Postanschrift:
55099 Mainz

www.historische.kulturwissenschaften.uni-mainz.de